

In die Welt gezogen, aber nie die Bande zur Heimat gekappt

Paul Tröscher vom Kingenhof ist vor 100 Jahren von Hinterzarten nach New York gezogen – noch heute haben seine Nachfahren Kontakt mit der deutschen Familie

VON UNSERER MITARBEITERIN
ALEXANDRA WEHRLE

HINTERZARTEN/NEW YORK. Vor 100 Jahren, im Juni 1914, verließ Paul Tröscher vom Kingenhof Hinterzarten und fuhr mit dem Schiff von Bremerhaven nach New York. In Amerika machte der gelernte Koch Karriere als Küchen- und Hotelchef, vergaß dabei aber nie seine Schwarzwälder Wurzeln. Noch heute besteht eine enge Verbindung zwischen seinen Nachfahren in Amerika und der Familie Tröscher in Hinterzarten.

Paul Liesem, der Enkel von Paul Tröscher, war vorige Woche mit seiner Frau Linda auf dem Kingenhof, um bei der Eröffnung von Michaela Tröschers Seecontainer-Installation „SUPERCARGO – die Reise in die NEUE WELT“ über seinen Großvater zu erzählen. Für die BZ nahm er sich Zeit für ein Gespräch. Liesem erinnert sich noch gut an seinen Großvater.

Paul Tröscher wurde 1889 als eines von zehn Kindern auf dem Kingenhof geboren. Im Hotel Engel in Freiburg lernte er Koch, danach fand er eine Anstellung in Wiesbaden. Aus dem Jahr 1906 existiert ein Foto von ihm in Arbeitskleidung und mit Kochlöffel in der Hand.

Mit 24 Jahren stieg er in Bremerhaven als Selbstzahler auf das Passagierschiff „Kaiser Wilhelm der Große“ nach New York. Er reiste allein und hatte 50 Dollar in der Tasche, doppelt so viel, wie verlangt wurde.

Als Grund für die Auswanderung nimmt die Familie an, dass Tröscher nicht

auf den Schlachtfeldern des Ersten Weltkrieges sterben wollte. Vielleicht lag es aber auch am französischen Meisterkoch Georges Auguste Escoffier, bei dem sich Paul Tröscher nach der Lehre weitergebildet hatte. Escoffier hat viele, noch heute bekannte Gerichte und Desserts wie Birne Helene und Pfirsich Melba kreiert. Er war mehrmals in den USA gewesen und könnte Tröscher beeinflusst haben. Liesem bedauert, dass er seinen Opa nie nach dem Grund für die Auswanderung gefragt hat. „Ich war noch zu jung.“

„Wenn er heimkam,
kochte er nicht“

Paul Liesem über seinen Opa Paul Tröscher

In New York hatte Paul Tröscher, nun mit guten Startbedingungen. Er wurde Mitglied eines gut funktionierenden Netzwerkes deutscher Einwanderer, in dem man sich gegenseitig half und in dem sich sein Sozialleben zeit lebens abspielte. Die erste Adresse, die er aufsuchte, war die von Leo Hans in der 6. State Avenue. Schnell fand er Anstellungen in der Gastronomie, heiratete die ebenfalls deutschstämmige Meta Hausotter und wohnte mit ihr in der Bronx – wenn er nicht gerade beruflich unterwegs war. 1921 kam das einzige Kind, Gloria, zur Welt. Nach einer Anstellung in Maine kochte er in den 1920er und 1930er Jahren in St. Petersburg, Florida, in besseren Hotels mit gehobener Küche. Zehn Monate im Jahr war er fern seiner kleinen Familie. Nur im Sommer, wenn es zu heiß war für Touristen in Florida, lebte er in New York. „Wenn er heimkam, kochte er nicht“, erzählt sein Enkel, der in der Nähe des großelterlichen Hauses aufwuchs und sich gut an den „Papa“ erinnert. Nach der Zeit in Florida arbeitete Paul Tröscher 20 Jahre lang im Hotel Disoto in Savannah, Georgia, als Hotelchef. Später war er Kochprofessor am Culinary Institute of America.

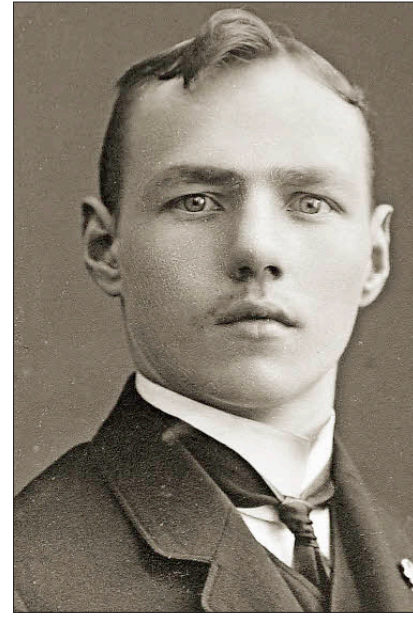
Nicht nur Tröscher hatte eine Frau mit deutschen Vorfahren geheiratet, auch seine Tochter Gloria wählte einen Deutschen: Ernst Hermann Liesem, der aus Hamburg stammte. „Drei meiner Großeltern wuchsen in Deutschland auf“, so Paul Liesem, und alle gingen nach Amerika. Liesems Vater war schon fünf Jahre alt, als er mit seiner Mutter 1920 dem Vater folgte. Jakob Liesem war im selben Jahr nach Amerika gekommen wie Paul Tröscher,



Paul Tröscher während der Kochlehre in Freiburg

allerdings aus Versehen: Liesem war Schiffsmaler. Das Schiff, auf dem er gerade arbeitete, konnte nach der Ankunft in Amerika nicht mehr zurück, weil der Erste Weltkrieg begann.

Inzwischen gibt es – abgesehen von seiner Tochter Gloria, die schon verstorben ist – acht Nachfahren von Paul Tröscher, die alle in Amerika leben: sein Enkel Paul Liesem, dessen drei Töchter und vier Enkel. Liesem, studierter Ingenieur und Manager beim Baumaschinenhersteller Ca-



Paul Tröscher im Jahre 1906

REPRO/FOTOS: ALEXANDRA WEHRLE

terpillar in Ohio, ist darauf bedacht, dass auch in ihren Generationen die Familienbande über den Atlantik erhalten bleiben. „Ich bin stolz auf meine deutsche Herkunft.“ Er spricht gutes Deutsch mit amerikanischem Akzent, einige Brocken hat er von seinem Opa gelernt, der 1971 in New York gestorben ist.

Vermisst habe sein Großvater Deutschland nicht, meint Liesem. „Er hatte Erfolg, genoss seine Karriere und das Leben, fühlte aber immer Verantwortung für sei-

ne deutsche Familie.“ Bittet man Liesem, Troeschers Charakter zu beschreiben, nennt er als Erstes das Wort „stark“. Er sei körperlich und als Persönlichkeit stark gewesen, ein harter Arbeiter, talentiert und erfolgsorientiert. „Er war immer Chef, der Boss.“ Linda Liesem ergänzt: „Wenn er im Raum war, merkte man das, er hatte eine starke Präsenz.“

Troeschers hatte auch in der Wirtschaftskrise 1930 immer Arbeit, er war sparsam und ein guter Manager. Zudem sei er direkt gewesen, immer gut gelaunt, zufrieden. „Er sprach nicht so viel, aber wenn, hörte man ihm zu. Er erzeugte Respekt. Er konnte selbst zuhören, war interessiert an den Leuten und sozial.“ Noch heute spüre man seinen Einfluss auf die Familie. Nicht umsonst wurde er von allen „Papa“ genannt.

„Ich bin froh, dass er damals das Schiff genommen hat“, so Paul Liesem bei der Ausstellungseröffnung. „Ich bin mir sicher, dass sein Charakter und die Werte, die zu seinem Erfolg beigetragen haben, hier auf dem Kingenhof geformt wurden.“ Paul Tröscher war stolz auf seine Herkunft. Briefe und Anrufe gingen über den Atlantik hin und her. An Heiligabend wurden feierlich die Geschenke aus Deutschland geöffnet, über die Tröschers, den Hof und das Leben in Hinterzarten gesprochen. Liesem augenzwinkernd: „Die besten Geschenke waren hausgemachtes Kirschwasser und Magenbitter.“

Mehr zur Ausstellung Supercargo auf Kultur in der Region, Seite 21.



Paul Liesem, Enkel des vor 100 Jahren nach Amerika ausgewanderten Paul Tröscher, hielt seine Rede bei der Eröffnung der Seecontainer-Installation SUPERCARGO von Michaela Tröscher auf Deutsch.



Mehr als 70 Interessierte kamen zur Eröffnung der Seecontainer-Installation SUPERCARGO von Michaela Tröscher zu sehen. Für musikalische Unterhaltung sorgte die Blaskapelle VerwandtschaftsCOMBO.